

LIBERTÄRE AKTION



Winterthur

PRESENTS

ANARCHIETAGE

28. JANUAR - 10. FEBRUAR 2008



**BlackBox**

Albrechtstrasse 1  
8406 Winterthur

MEHR INFOS UNTER [www.atage08.ch.vu](http://www.atage08.ch.vu)  
Libertäre Aktion Winterthur ★ [www.law.ch.vu](http://www.law.ch.vu)

Auch 2008 stehen die ersten Februartage in Winterthur ganz im Zeichen des Anarchismus: Zum vierten Mal organisieren wir, die Libertäre Aktion Winterthur, die Anarchietage. Wie schon in den vergangenen Jahren ist es uns gelungen, ein breites, differenziertes und spannendes Veranstaltungsprogramm auf die Beine zu stellen, das anarchistische Theorie und Praxis in ihrer ganzen Spannweite repräsentieren soll. Sei es nun der historische Dauerbrenner „Spanische Revolution“, anarchistische Betrachtungen zum momentanen Topthema Ökologie und Umweltschutz, oder zu aufständischem Feminismus, oder auch ein Liederabend mit dem Geigerzähler: Die Anarchietage haben auch dieses Jahr eine ganze Menge zu bieten! Mit Referaten, Filmen und Diskussionen wollen wir uns dem komplexen Thema Anarchismus auf lockere, selbstreflexive und nicht zuletzt kritische Weise nähern, um so auch 2008 die Perspektive auf eine nachkapitalistische Gesellschaft weiterzuentwickeln.

Libertäre Aktion Winterthur

Die Veranstaltungen finden in der BlackBox statt.

**BlackBox – Bibliotheks- und Veranstaltungsraum  
Albrechtstrasse 1  
CH - 8406 Winterthur  
Tel. 052 202 68 84**

Kontakt zur LAW:

**Libertäre Aktion Winterthur  
c/o VIK (Verein für Libertäre Kultur)  
Postfach 286  
CH - 8406 Winterthur  
law@arachnia.ch  
<http://www.law.ch.vu>**

Natürlich sind wir immer auch froh um Spenden, um die Anarchietage 2008 und 2009 finanzieren zu können.

**Verein für libertäre Kultur - VIK  
8400 Winterthur  
Postkonto 85-592036-2  
Vermerk: Libertäre Aktion Winterthur**

Montag 28. Januar 2008 - 20h

## **Die neue Atomkraftgeneration IV in der Schweiz und was Bürgerinitiativen dagegen tun können.**

Horst Blume, Referat und Diskussion

Wie legt man ein Atomkraftwerk still? Bürgerinitiativen als Gegenmacht von unten.

Die Schweiz bereitet zur Zeit zusammen mit insgesamt 10 anderen Staaten (USA, EU, China, Südafrika ...) durch die Entwicklung einer neuen Generation von Atomkraftwerken einen gefährlichen Angriff auf die Gesundheit und das Leben unzähliger Menschen vor.

Die Atomindustrie versucht diese „Generation IV“-Reaktoren als besonders umweltfreundlich und sicher zu verkaufen, um für eine größere Akzeptanz in der Bevölkerung zu werben. Diese aktuelle Entwicklung hat ganz konkret mit Winterthur zu tun: Hier wurden bis Anfang der 80er Jahre von der Firma Sulzer 20 % der Anlagenteile für den Thorium Hochtemperaturreaktor (THTR) im westfälischen Hamm gebaut, der als Prototyp für die neue Generation IV gilt. Und ebenfalls wird heute innerhalb der Zürcher Hochschule Winterthur diese Reaktorlinie erneut propagiert.

Allerdings kam es im westfälischen Hamm 1986 zeitgleich mit der Katastrophe von Tschernobyl zu einem von den Betreibern zunächst verschwiegenen Störfall in dem angeblich so sicheren Atomkraftwerk, worauf empörte Landwirte mehrmals mit ihren Treckern tagelang die Zufahrten blockierten. In einem dreijährigen Kampf haben Bauern und die Bürgerinitiativen mit ihrem „rustikal-gewaltfreien“ Widerstand die Atomindustrie niedergedrückt, bis der Reaktor stillgelegt wurde. Der Erfolg dieser kleinen und bisher wenig beachteten Bürgerinitiative ([www.reaktorpleite.de](http://www.reaktorpleite.de)) hat verschiedene Gründe, auf die der Referent eingeht. Überparteilichkeit, langfristig ausgerichtetes strategisches Denken, die Berücksichtigung des Bewusstseins der Bevölkerung und direkte Aktionen spielten dabei eine wichtige Rolle. Die Hoffnung: Bürgerinitiativen können sich zu räteähnlich organisierten Gegenstrukturen zum Staat weiterentwickeln.

Die Atomindustrie hat nach dieser Niederlage still und leise weiter an der „Generation IV“ geforscht und versucht es jetzt ein zweites Mal. In der BRD trotz sogenanntem Atomausstieg mit EU-Geldern. In China steht schon ein neuer Versuchsreaktor; ein Prototyp wird jetzt auf ehemaligem deutschen Kolonialgebiet gebaut: Am deutschen Wesen soll die Reaktorwelt genesen. In Südafrika beteiligen sich bundesdeutsche Firmen am Hochtemperatur-Reaktorbau. Die Schweiz mischt beim „Internationalen Forum 4.Generation“ (GIF) kräftig mit, das Paul Scherrer Institut (PSI) forscht ebenfalls hierzu. Höchste Zeit, dass sich auch in der Schweiz Widerstand regt. Vielleicht ist ja als Einstieg ein kleines direktes Aktiönchen am Rande der libertären Tage möglich?

Horst Blume geb. 1954, seit 1975 Mitarbeit in Bürgerinitiativen gegen Atomkraft, Mitarbeit in verschiedenen libertären Zeitschriften, in den 80er Jahren kurze Zeit Ratsherr einer grün-alternativen kommunalen Wählergemeinschaft, seit 1987 Herausgeber der Zeitschrift THTR-Rundbrief [[www.reaktorpleite.de](http://www.reaktorpleite.de)].

Dienstag 29. Januar 2008 - 20h

**Gegen die Wand. Sie nennen es Vandalismus.**

RSA-C, Film und Diskussion

Wir leben in mit Beton überzogenen Städten - alles öde, kalt und grau - gespickt mit konsumgeil-machender Werbung. Gegen diesen Zustand agieren schwarz gekleidete Jugendliche, zum teil legal oder in Nacht- und Nebelaktionen, mit Farbe als Munition. Die kapitalistische Gesellschaft nimmt sie als Gewalttäter war. Sie nehmen, im Kampf gegen den kleinkarierten Bürger und die blaue Staatsmacht, Geldstrafen bis hin zu Haft in Kauf.

Diesen Leuten, die Woche für Woche auf die Strasse gehen um ihre Spuren zu hinterlassen, widmen wir diesen Film.

Mittwoch 30. Januar 2008 - 20h, mit Vokü ab 19h

**Resist! Die Kunst des Widerstandes. Living Theatre.**

Film und Diskussion

Resist ! Gegen die Kreuzzugpolitik der US-Regierung, gegen die Todesstrafe, gegen den Krieg, für die gelebte Utopie!

Ein 35mm-Kino-Dokumentarfilm von Karin Kaper & Dirk Szuszies

Seit mehr als fünfzig Jahren reist das legendäre Living Theatre um die Welt, um Zeichen zu setzen und politisches Bewußtsein zu schaffen. Die Berliner Filmregisseure Karin Kaper und Dirk Szuszies begleiten in ihrem Film "RESIST!" die charismatische Gründerin des Living Theatre Judith Malina und ihre Gruppe zum G8-Gipfel in Genua, auf die Straßen von New York nach den Anschlägen vom 11.September und nach Khiam, dem berüchtigten ehemaligen Strafgefangenenlager der israelischen Armee im Südlibanon. Das Living Theatre ist immer mittendrin und widmet sich den brennenden Fragen der Gegenwart!

RESIST! erhielt den CinemaEuropa Preis für den Besten Dokumentarfilm sowie den Spezialpreis für den Besten Dokumentarfilm auf dem Golden Gate Festival in San Francisco und wurde bis heute auf mehr als 40 Internationale Filmfestivals weltweit eingeladen. In Deutschland lief "Resist!" auf dem Festival Theater der Welt in Stuttgart 2005, im Wettbewerb des Friedensfilmpreises in Osnabrück, auf dem Internationalen Jüdischen Filmfestival in Berlin, auf den Filmfestivals in München, Kassel , Würzburg sowie auf der ATTAC – Sommerakademie in Münster und dem Indymedia-Festival in Berlin. Judith Malina, die als Tochter eines Rabbi in Kiel geboren wurde und vor den Nazis noch vor der Machtergreifung Hitlers mit ihrer Familie nach New York floh, erhielt ebendort 2004 von der Theatre Hall of Fame den Ehrenpreis, und anlässlich ihres 80.Geburtstages am 8. Juni 2006 wurde ihr Lebenswerk in einem großen Festakt in der Akademie der Künste Berlin gewürdigt. Endlich erhält diese unerschrockene Kämpferin gegen jede Form von Gewalt die Anerkennung, die sie wahrlich verdient!

[Quelle: <http://www.jemand.de/resist/index.html>]

Donnerstag 31. Januar 2008 - 20h

## **Der Anarchokommunismus. Die Idee des freien Sozialismus.**

Heinz Hug, Referat und Diskussion

Soweit wir die Geschichte der menschlichen Gesellschaft kennen, ließen sich in ihr immer zwei Strömungen des Denkens und Handelns, zwei verschiedene Tendenzen finden. Einmal die autoritäre, repräsentiert durch die Zauberer (die Gelehrten ihrer Zeit), die Priester, die Militärführer, die Eroberer usw., welche behaupteten, die Gesellschaft müsse von einer zentralen Autorität organisiert werden, welche die Gesetze mache, der zu gehorchen jedermann verpflichtet sei. Und als Gegensatz zu dieser autoritären Strömung gab es zu allen Zeiten auch eine volksnahe, welche die Gesellschaft nicht von oben nach unten organisieren wollte, sondern auf einer egalitären Grundlage, ohne Autoritäten, vom Einfachen zum Komplizierten, über die freie Vereinbarung der Individuen im Klan, im Stamm, später in der Dorfgemeinschaft und in anderen Zusammenschlüssen.

Seit alters her befinden sich diese beiden Strömungen im Kampf. Sie sind es noch heute. Die Geschichte der Menschheit ist die Geschichte dieser Kämpfe.

Die Anarchisten verkörpern heute die zweite Strömung. Die Vertreter der Herrscher- bzw. Regierungsströmung dagegen, die ihren Ausdruck in der Kirche, im Staat und im autoritären Sozialismus findet, ignorieren - bewußt oder nicht - die konstruktive Arbeit, welche die andere Strömung im Stamm der Wilden, in der Dorfgemeinschaft, in der städtischen Kommune, in der Föderation der Gemeinden und bis heute in geheimen oder öffentlichen Vereinigungen der Arbeiter und in tausend freien, sich um tausend verschiedene Ziele herum gruppierenden Gemeinschaften geleistet hat. Sie fühlen sich dazu ausersehen, die Massen zu organisieren.

Seit ihren Anfängen arbeitet die volksnahe, antiautoritäre Strömung daran, Institutionen zu entwickeln, die den Menschen in Gemeinschaften zu leben erlauben. Die Wilden, die gerade die Eiszeit hinter sich hatten, mußten feststellen, daß unter ihnen eine Tendenz zu herrschen existierte. Um sie zu bekämpfen, um ihr einen Riegel zu schieben, genügte die individuelle Revolte nicht. Etwas anderes war notwendig.

Die Vertreter der herrschaftlichen Strömung predigten stets - so wie sie es heute auch tun - die Notwendigkeit, der „Unordnung“ ein Ende zu bereiten, indem sie eine Autorität schaffen, Gebräuche in Gesetzen festschreiben, gegenseitige Abmachungen in Verpflichtungen verwandeln und eine Religion etablieren. Die Vertreter der libertären, volksnahen Strömung mußten fortan verstehen lernen, daß sie diese Strömung nur bekämpfen konnten, indem sie ihr eine freiwillige Organisation der Gesellschaft entgegenstellten. Ihre Worte waren andere als diejenigen, die wir heute gebrauchen; doch diese Idee muß damals entstanden sein. Wir sehen jedenfalls, daß sie sich bei der Entwicklung solcher Organisationen (insbesondere in den ersten Jahrhunderten des europäischen Mittelalters) auf eine sehr große Freiheit des Individuums und auf das gleiche Recht eines jeden Individuums auf

einen Teil des Bodens stützen, den der Stamm bewohnt - auf ein gleiches Recht auf Landbesitz also, das damals (außer der Ausplünderung der Feinde) die hauptsächliche Einnahmequelle darstellte.

Was wir heute als politische und wirtschaftliche Gleichheit bezeichnen, wurde von diesen primitiven Erbauern der Gesellschaft von Anfang an angestrebt. Mehr als das: Dem zum Herrschen neigenden Geist der Minderheiten der Krieger und Zauberer stellten sie den konstruktiven Geist der Massen entgegen, dem Geist des Gehorsams und der Unterwerfung denjenigen der Unabhängigkeit des Individuums und gleichzeitig denjenigen der freiwilligen Zusammenarbeit, um so eine Gesellschaft ohne Autorität zu schaffen.

In den heutigen Kämpfen zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern obliegt die gleiche Aktivität den Anarchisten. Sie wollen das freie Individuum. Doch sie wissen, daß dies weder durch Raub möglich ist, noch durch die Monopolisierung der natürlichen Reichtümer (Land, Bergwerke, Straßen, Flüsse, Seehäfen usw.), noch durch die Ausbeutung der Arbeit jener Menschen, die (freiwillig oder gezwungen) in Knechtschaft geraten sind, aus der sie sich selber wieder befreien werden.

Sie wissen auch, daß sie unter sozialen Wesen leben und niemals eine Befreiung erreichen, wenn sie sich allein, individuell - ohne auf die anderen zu zählen - zu befreien versuchen. Um zum freien Individuum zu gelangen, müssen sie daran arbeiten, sich als Gesellschaft von Gleichen zukonstituieren, in der alle die gleichen Rechte für den Zugang zu den von der Menschheit und der Zivilisation aufgehäuften Schätzen des Wissens und des materiellen Reichtums besitzen. Eine Gesellschaft von Gleichen, in der niemand gezwungen werden kann, seine Arbeit (und als Konsequenz daraus: bis zu einem gewissen Grade seine Person) zu verkaufen, und zwar jemandem, der sie auszubeuten gedenkt.

Hier liegt der Grund, daß die Anarchie gezwungenermaßen kommunistisch ist, daß sie im Schoße der internationalen sozialistischen Bewegung geboren wurde und daß der Individualist, wenn er Individualist bleibt, nicht Anarchist sein kann. [...]

Was wir Anarchisten seit vierzig Jahren vorausgesehen und vorausgesagt haben - die unabänderliche Niederlage des Parlamentarismus als Mittel zur Emanzipation der Arbeiterschaft und zur Vorbereitung einer sozialistischen Gesellschaft - wird nun für jedermann sichtbar. Und diese Niederlage führt in dem Maße, wie sie erkannt wird, zu einem neuen Erwachen der Arbeiter.

Das Wichtigste besteht nun darin, einen kurzen und präzisen Ausdruck für unsere Ziele zu finden, anzugeben, in welcher Richtung wir zu arbeiten gedenken: in gleichem Maße an der Zukunft bauen wie die Vergangenheit zerstören!

*(aus dem Brief an den französischen Anarchisten-Kongress im August 1913, abgedruckt erstmals in Les Temps Nouveaux, 6. September 1913)*

Freitag 1. Februar 2008 - 20h

## **Postanarchismus**

Jürgen Mümken, Referat und Diskussion

Seit einigen Jahren wird vor allem in den USA und Kanada unter dem Label „Postanarchismus“ über eine Aktualisierung anarchistischer Theorie und Praxis diskutiert. Aber auch z.B. in Brasilien oder in der Türkei findet eine Diskussion über Postanarchismus statt. Der postanarchistische Diskurs ist eine Reaktion auf die gesellschaftlichen Transformationsprozesse der letzten Jahrzehnte. Die aktuelle Situation wird aber nicht nur in der Theorie reflektiert, sondern auch in der Praxis von der No-Border-Bewegung, People's Global Action, der Zapatistas, der GlobalisierungskritikerInnen und der Autonomen. Innerhalb der anarchistischen Debatten in Deutschland spielt der Begriff des Postanarchismus keine Rolle. Dies heißt aber nicht unbedingt, dass die Diskussionen, die anderswo unter Postanarchismus zusammengefasst werden, nicht auch hier stattfinden. Die verschiedenen theoretischen Auseinandersetzungen (poststrukturalistischer Anarchismus, postmoderner Anarchismus, etc.), die heute unter dem Begriff „Postanarchismus“ zusammengefasst werden, sind älter als der Begriff. Zwar benutzt schon Hakim Bey in seinem Buch „TAZ“ (original 1991) den Begriff „Postanarchismus“. Aber erst seit etwa 2001/02 werden die verschiedenen theoretischen Auseinandersetzungen mit postmodernen und poststrukturalistischen Theorien aus anarchistischer Perspektive unter Postanarchismus zusammengefasst. Im Internet habe ich die Formulierung „postanarchism is not an ,ism“ gefunden, ein „ismus“ der kein „ismus“ ist. Damit ist gemeint, dass der Postanarchismus keine Totalität darstellt, keine einheitliche Theorie, sondern wie der Poststrukturalismus (Foucault, Deleuze), der Postfeminismus (Butler) und der Postmarxismus (Chantal, Mouffe) eine ganzen Reihe von unterschiedlichen theoretischen Auseinandersetzungen umfasst. Das Menschen- und Weltbild des klassischen Anarchismus ist überholt. Das Verständnis von Herrschaft hat sich verändert und erweitert. Seit der Begründung des klassischen Anarchismus hat sich die Realität des Staates und des Kapitalismus verändert, um diese im Sinne des Anarchismus zu analysieren, ist es notwendig sich in der postmodernen und poststrukturalistischen Werkzeugkiste zu bedienen. Foucault, Deleuze, Derrida, Butler u.a. sind keine AnarchistInnen, trotzdem sind ihre theoretischen Arbeiten für eine Aktualisierung des Anarchismus von großer Bedeutung. Das Präfix „Post“ steht für eine Infragestellung und Verwerfung von einigen Grundannahmen des klassischen Anarchismus, nicht für die Aufgabe anarchistischer Ziele. Der Postanarchismus hält am Ziel einer klassen- und staatenlosen Gesellschaft fest, nur so macht der Begriff einen Sinn. Ich möchte im folgenden einige postanarchistische Ansätze kurz skizzieren.

### **May: Poststrukturalistischer Anarchismus**

Die meines Wissens erste Buchpublikation des Postanarchismus war „The Political Philosophy of Poststructuralist Anarchism“ (1994). In diesem Buch vertritt Todd May die Auffassung, dass der Marxismus (Marx bis Horkheimer) ebenso wie der „klassische Anarchismus“ (Godwin bis Bakunin)

überholt seien und sucht in der Verknüpfung von Anarchismus und poststrukturalistischen Auffassungen von Macht und Herrschaft (Foucault und Lyotard) den Ausweg. Mit Bezug auf den positiven Machtbegriff bei Foucault versucht May den klassischen Anarchismus von der Grundannahme zu befreien, dass Macht grundsätzlich repressiv sei. Dazu ist es aber notwendig zwischen umkehrbaren Machtverhältnissen und starren Herrschaftszuständen zu unterscheiden. Oft wird leider nicht nur im Anarchismus nicht zwischen Macht und Herrschaft differenziert. Todd May bezieht sich ebenfalls auf den philosophischen Antihumanismus bei Foucault. Das führt May dazu, auch das Menschenbild des klassischen Anarchismus zurückzuweisen und die Annahme, dass die Praktiken vom Subjekt aus zu analysieren sind. Er setzt dem den poststrukturalistischen Praxis- und Machtbegriff entgegen, der Macht als soziale Praxis und somit allgegenwärtig auffasst. Gegen die kapitalistische Massengesellschaft hebt May die Elemente des Anarchismus von Fragmentierung, Verschiedenheit, Vielfalt von Gesellschaften hervor.

### **Newman: Postanarchismus**

Der „lacansche Anarchismus“ von Saul Newman bezieht sich dagegen mehr auf Lacan und Derrida. Newman kritisiert die klassischen AnarchistInnenen, wie etwa Bakunin oder Kropotkin, da sie sich auf eine menschliche Natur und eine natürliche Ordnung bezögen, die durch die Existenz des Staates zerstört werden würde. Der „klassische Anarchismus“ steht für folgendes Menschenbild: Der Mensch ist von Natur aus gut, nur der Staat macht ihn schlecht. Für Newman ist dies ein manichäisches Weltbild, welches lediglich die Umkehrung von Thomas Hobbes' „Leviathan“ darstellt. Nur, dass nach Hobbes der „gute“ Staat die „böse“ menschliche Natur unterwirft. In seinem Buch „From Bakunin to Lacan. Anti-Authoritarianism and the Dislocation of Power“ (2001) beginnt Newman mit Nietzsche und macht dann eine Reise durch die verschiedensten Ansätze der politischen Philosophie. Er bezieht sich auf den „Einzigsten“ von Stirner, die Genealogie der Macht bei Foucault, die Kriegsmaschine bei Deleuze und Guattari, auf die Dekonstruktion der Autorität bei Derrida und auf Lacan. Newman hat bei dem Postmarxisten Ernesto Laclau studiert, der zusammen mit Chantal Mouffe wohl zu den wichtigsten Theoretikern des Postmarxismus gehört. So ist es auch nicht verwunderlich, dass er am Ende seines Buches für eine Politik des Postanarchismus eintritt. Laclau und Mouffe gehen davon aus, dass radikale Politik nicht länger vom Proletariat oder vom Klassenkampf dominiert wird. Die Kämpfe der Neuen Sozialen Bewegungen sprengen die marxistische Kategorie des Klassenkampfes.

### **Postmoderner Anarchismus**

Ein Jahr später erscheint „Postmodern Anarchism“ von Lewis Call, der sich neben Nietzsche und Foucault, Deleuze, Lacan auch auf Baudrillard und die Cyberpunkern Gibson und Sterling bezieht. So besteht für Call die „postmoderne Matrix“ auf Nietzsche und seiner „Genealogie der Moral“ und dessen Radikalisierung durch Foucault und Deleuze; auf Lacan und den „lacanischen Feminismus“ von Butler und Irigaray; auf Mauss/Bataille und Baudrillard. Call sieht eine anarchistische Politik in der Arbeit von Nietzsche. Er bezieht sich dabei auf die Kritik des cartesianischen Konzepts des



Subjekts. Bei Nietzsche finden wir eine Anarchie des Subjekts, die eine radikale Form der Anarchie ermöglicht: die Anarchie des Werdens. Das Werden der Anarchie hat keinen Zielzustand, mündet nicht in einem „Sein“. Die Anarchie ist kein Endzustand einer Entwicklung, keine statische Form der Gesellschaft, sondern ein permanentes Werden. Eine revolutionäre Möglichkeit des Werdens finden wir in den „Tausend Plateaus“ von Deleuze und Guattari. Für Call unterscheidet sich der postmoderne Anarchismus von Foucault vom modernen Anarchismus von Bakunin oder Kropotkin. Es handelt sich dabei für Call um einen neuen Anarchismus, der auf einem höheren theoretischen Niveau operiert. Foucaults postmoderner Anarchismus beginnt nicht mit der Kritik des Staates, sondern mit dem humanistischen Subjekt, welches den westlichen Diskurs der Post-Aufklärung beherrscht. Die postmodern anarchistische Praxis wird für Call im Mai 1968 geboren. Der Mai 1968 begann mit den StudentInnenprotesten auf dem Campus der Universität von Nantarre, wo zu diesem Zeitpunkt Baudrillard lehrte. Die Ereignisse stärkten Baudrillards antimarxistischen Anarchismus. Die revolutionäre Theorie und Praxis des Mai 1968 war für Call durch Guy Debord und die Situationistische Internationale dominiert, eine radikale Bewegung mit der sich Baudrillard verbunden fühlte. Baudrillards Politik der Simulation ist für Call eine Politik des heutigen postmodernen Anarchismus. Der postmoderne Anarchismus von Call kann auch als nietzscheanischer Anarchismus bezeichnet werden.

#### *Literatur*

- Bey, Hakim: TAZ - Die Temporäre Autonome Zone, Berlin 1994*
- Call Lewis: Postmodern Anarchism, Lanham, Lexington Books 2002*
- Deleuze Gilles: Nietzsche und die Philosophie, Hamburg 1991*
- Deleuze Gilles / Guattari, Félix: Tausend Plateaus, Berlin 1992*
- Foucault, Michel: Das Subjekt und die Macht. In Dreyfus, Hubert L. / Rabinow, Paul (Hrsg.): Michel Foucault. Jenseits von Strukturalismus und Hermeneutik, Weinheim 1994*
- Laclau Ernesto / Mouffe, Chantal: Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus, Wien 1991*
- May Todd: The Political Philosophy of Poststructuralist Anarchism, The Pennsylvania State University Press, University Park 1994 (türkische Übersetzung 2000)*
- Newman, Saul: From Bakunin to Lacan. Anti-Authoritarianism and the Dislocation of Power, Lanham, Lexington Books 2001*

Samstag 2. Februar 2008 - 20h, mit Vokü ab 19h

## **FdA-IFA - Möglichkeiten einer globalen anarchistischen Vernetzung.**

Föderation deutschsprachiger AnarchistInnen (FdA) /

International of Anarchist Federation (IFA),

Referat, Diskussion über "Vernetzungsperspektiven im Alpenraum?"

Das Forum deutschsprachiger AnarchistInnen (FdA) ist eine föderalistische anarchistische Organisation die sich zurzeit als im Aufbau begreift. Es beteiligen sich lokale Gruppen und Einzelpersonen aus Berlin, Köln, Düsseldorf, Mannheim, Kaiserslautern, Schleswig-Holstein, dem Saarland und aus der Deutschschweiz. Das FdA ist die Nachfolgeorganisation der I-AFD (Initiative für eine anarchistische Föderation in Deutschland), die zwischen 1989 und 2000 existierte. Im Jahre 2000 wurde die Initiative nach internen Problemen aufgelöst. Einige AktivistInnen gründeten daraufhin das FdA, um die Idee einer anarchistischen Organisation weiterzuführen. Seit dann ist das FdA in der Internationale der anarchistischen Föderationen IAF/IFA organisiert und somit international vernetzt

Laut seiner Prinzipienklärung kämpft das FdA für „eine herrschaftsfreie Gesellschaft ohne Grenzen, Klassen und Staaten auf Grundlage der freien Vereinbarung, der gegenseitigen Hilfe und des anarchistischen Föderalismus, der durch gebundene Mandate seitens der Basis gekennzeichnet ist.“ Um diesem Ziel näher zu kommen zu können, setzen seine Mitglieder sich für den Aufbau einer Föderation deutschsprachiger AnarchistInnen ein. Bisher sind AnarchistInnen meist nur an Ein-Punkt-Bewegungen beteiligt, die sich gegen Faschismus, Rassismus, Patriarchat, Nationalismus, Krieg, Atomkraft, Homophobie, Naturzerstörung, Repression, G8-Gipfel oder sonstiges Unheil richten. Darüber hinaus fehlt meist ein offensives positives Eintreten für eine neue Gesellschaftsform, die all das ausschliesst, wogegen bisher meist nur unzusammenhängend und defensiv Widerstand geleistet wird. Es fehlt eine nicht thematisch eingeschränkte Bewegung für eine grundlegend neue, erstrebenswerte Gesellschaft. Das FdA will dieses Defizit beheben helfen, indem es eine tragfähige Basis für entsprechende Aktivitäten vielfältiger Natur schafft.

Aus diesen Zusammenhängen bilden sich (meist überregionale) Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen (aktuell: Umwelt, Überwachung/Repression, Strategie und Analyse sowie Globalisierung) und werden die Referate / Verantwortlichkeitsbereiche (internationale Beziehungen, Internet, Publikationen, Orga, Finanzen) besetzt, die sich um verschiedene organisatorische Bereiche im FdA kümmern. Es tritt als halbjährliches Treffen und als Mailingliste in Erscheinung. Darüber hinaus gibt es mit der „Veto!“ eine Publikation, die sich mit der Zeit zu einem regelmässig erscheinenden anarchistischen Magazin weiterentwickeln soll.

Die IFA wurde 1968 im italienischen Carrara gegründet, vor allem durch AnarchistInnen aus Italien, Spanien und Bulgarien. Die Gründung fand im Nachgang zu einem anarchistischen Kongress in London im Jahre 1958 statt, stark unter dem Einfluss der 68er Ereignisse. Die IFA beruft sich auf die Tradition der antiautoritären Internationalen, welche 1872 in St.Imiers (Schweiz) gegründet wurde, nachdem die antiautoritären/anarchistischen Mitglieder der I.Internationalen ausgeschlossen worden waren.

Die Internationale trifft sich alle vier Jahre zu einem Kongress, zu dem alle Mitglieder der IFA plus zahlreiche Gastorganisationen eingeladen werden. Es nehmen jeweils mehrere hundert AnarchistInnen aus aller Welt an den Kongressen teil. Zwischen den Kongressen treffen sich halbjährlich Delegierte zu den sogenannten CRIFA (comissions des relations internationales des fédérations anarchistes) -Treffen, um die Kontakte zwischen den Föderationen aufrecht zu erhalten, gemeinsame Kampagnen zu koordinieren und zu entwickeln. Ausserdem geht es darum, die Kongresse vorzubereiten und darum, neuen Föderationen einen Einblick in die IFA zu geben. Praktische Solidarität bedeutet in der IFA die Unterstützung der sich im Aufbau befindenden Föderationen sowie die gegenseitige Hilfe bei sozialen Kämpfen, Kampagnen und Projekten. Ein grundlegendes Beispiel sind die Fahrkostenzuschüsse für die Beteiligung an CRIFA-Treffen für kleine und/oder finanzschwache Föderationen und Organisationen.

Die Rolle der Ansprechperson für Aussenstehende spielt das internationale Sekretariat. An jedem Kongress wird der Sitz des Sekretariates zwischen den Mitgliedsföderationen gewechselt und eine andere Föderation übernimmt für die folgenden vier Jahre diese Aufgabe. Zentral ist die Organisation der Übersetzungen von Dokumenten für die Kongresse in die verschiedenen Sprachen, zumindest in Englisch, Spanisch und Französisch. Die internationalen Kontakte, der Austausch und die praktizierte Solidarität, die die föderalistische Vernetzung mit sich bringen, sind in vielerlei Hinsicht von grossem Vorteil.

Aktuell gibt es Mitgliedsföderationen in Italien, Spanien, Frankreich + Belgien, Tschechien und der Slowakei, Grossbritannien und Irland, Weissrussland, Russland, Bulgarien, Argentinien und dem deutschsprachigen Raum sowie Kontakte und Zusammenarbeit mit Organisationen in einigen anderen Ländern.

Das FdA und die IFA sind nicht als übergeordnete Struktur zu verstehen, sondern es ist ein Netzwerk (eine Organisation), welches von den lokalen Gruppen und Einzelpersonen, also von unten kreiert (und getragen) wird und vor allem von deren Aktivitäten lebt.

*Mehr Infos: [www.fda-ifa.org](http://www.fda-ifa.org) \* [www.iaf-ifa.org](http://www.iaf-ifa.org)*

Sonntag 3. Februar 2008 - 20h

## **Kolonialismus & Anti-Kolonialismus am Beispiel der indischen Unabhängigkeitsbewegung.**

Lou Marin, Referat und Diskussion

Im Sommer 2007 jährte sich zum 60. Mal die Unabhängigkeit Indiens, am 30. Januar 2008 jährt sich zum 60. Mal die Ermordung Gandhis (1869-1948). Ist also die Epoche des Kolonialismus längst zu Ende, nur noch ein Relikt der Geschichte? Ist die Entkolonialisierung ein abgeschlossener Vorgang? Ashis Nandy hat einen sozialpsychologischen Begriff von Anti-Kolonialismus, nach dem der Kolonialismus sowohl die Kolonisierten wie auch die Kolonisierenden psychisch schädigt. Besonders maskuline, kriegerische, disziplinierende, vereinheitlichende, fortschrittsgläubige, produktionsorientierte – kurz: modernistische – Werte und Verhaltensweisen werden durch den Kolonialismus gefördert. Terroristische und staatsorientierte Varianten des Anti-Kolonialismus reproduzieren diese kolonialen Werte in Bewusstsein, Verhalten und Kampfformen der Kolonisierten, auch noch in post-kolonialen Gesellschaften. Aus dieser Ebene mit gemeinsamem Spieler und Gegenspieler innerhalb des kolonialen Wertekanons schert der Anti-Kolonialismus M.K. Gandhis aus, indem er sich von maskulin-kriegerischen Werten abkehrt und aus androgynen, femininen und nicht-kriegerischen Traditionen Indiens sowie der hybriden, anarchischen Tradition des Hinduismus die indigene Widerstandsform der gewaltfreien Aktion (Satyagraha) kreiert. Auf der Basis dieser Widerstandstradition nimmt diese Konzeption Gandhis auch alternative, unterdrückte, nicht-kriegerische, „sanftere“ Strömungen im Lande des Kolonisators, in Großbritannien bzw. im Westen, wahr und verbündet sich mit ihnen (z.B. non-konformistisches Christentum in Person von C.F. Andrews; George Orwell; Oscar Wilde; Virginia Woolf/Bloomsbury Group usw.). So sitzt der Anti-Kolonialismus Gandhis keinem kulturellem Relativismus auf, sondern wird zu einem alternativen Universalismus. Darin liegen die Stärke und die Radikalität des Anti-Kolonialismus M.K. Gandhis. Ashis Nandy war mit diesem Ansatz in Indien in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts Teil einer Welle sogenannter „Indigenists“ oder „kritischer Traditionalisten“ innerhalb der post-kolonialen Gandhi-Rezeption, die der indischen Tradition in ihrer Begegnung mit der europäischen Moderne wieder mehr Relevanz zugesprochen haben. Gleichzeitig stellte sein Ansatz auf kultureller Ebene einen Gegenpol zum damals wiedererstarkenden maskulinen, kriegerischen, anti-hybriden und religiös-fundamentalistischen Hindu-Nationalismus der höheren Kasten dar und ist als solche für Indien nach wie vor von Bedeutung.

**Ashis Nandy** (geb. 1937) ist einer der bekanntesten politischen Psychologen und Soziologen Indiens, dabei seinem unabhängigen Denken immer treu geblieben. Er gilt als Mitbegründer der weltweiten „Post-Colonial Studies“ und ist seit langem Direktor des „Centre for the Study of Developing Societies“ in Delhi. Nandy schrieb eine Reihe von Berichten zur Lage der Menschenrechte und beteiligte sich aktiv an sozialen Bewegungen gegen Krieg, für alternative Formen der Wissenschaft und Technologie, und für das Überleben von Kulturen. Er ist Mitglied der „Human Rights Initiative“ des Commonwealth, des „International Network for Cultural Alternatives to Development“ und der „People’s Union for Civil Liberties“, der ältesten und größten Menschenrechtsorganisation Indiens.

Montag 4. Februar 2008 - 20h

## **Wie gut funktioniert die Anarchie? Das Beispiel Spanischer Bürgerkrieg.**

Walther L. Bernecker, Referat und Diskussion

Bis heute gelten die anarchistischen Selbstverwaltungsansätze im Spanischen Bürgerkrieg als der historische Moment, in dem eine herrschaftsfreie Gesellschaft klarer als in anderen Kontexten ihrer Realisierung nahe war. Der Militäraufstand vom 18. Juli 1936 gegen die Regierung der Republik war für große Teile der spanischen Arbeiterklasse, vor allem der anarchosyndikalistischen Industrie- und Landarbeiter, Katalysator und auslösende Bedingung einer Sozialen Revolution auf republikanischem Territorium, die sich innerhalb weniger Wochen ausbreitete und auf lokaler und regionaler Ebene das bestehende politische, soziale und ökonomische System weitgehend abschaffte. In vielen Fällen ging die wirtschaftliche und die politische Macht an neue soziale Gruppen über; das traditionelle System der Herrschaft wurde von Grund auf verändert.

Die Soziale Revolution der Anarchisten richtete sich nicht nur gegen den Militäraufstand, sondern darüber hinaus gegen die Grundlagen der bestehenden kapitalistischen Ordnung, den Großgrundbesitz und das Privateigentum an Produktionsmitteln. Die Entmachtung traditioneller Eliten, der Übergang der Latifundien in den Kollektivbesitz der Landarbeiter, die Beschlagnahme und Selbstverwaltung der Fabriken, die Praxis einer "Volksjustiz", die Alphabetisierungskampagne auf dem Land, in den Betrieben und Schützengräben und die Ausweitung der politischen Partizipation auf bis dahin marginalisierte Bevölkerungsteile hatten zweifelsohne revolutionäre Qualität.

Es waren hauptsächlich die in der anarchosyndikalistischen CNT und der anarchistischen FAI organisierten Arbeiter, die nach dem Zusammenbruch der republikanischen Staatsgewalt die Enteignung und kollektive Bearbeitung größerer landwirtschaftlicher Güter betrieben, die Übernahme vieler Industrieunternehmen und der Dienstleistungsbetriebe vollzogen, lokale Machträger entmachteten und die Verwaltung in die eigenen Hände nahmen, das öffentliche Leben wieder in Gang brachten und kontrollierten.

Der Vortrag beschreibt die Voraussetzungen, den Verlauf, die Zielsetzungen und den allmählichen Niedergang der Sozialen Revolution; letzterer erfolgte spätestens ab der zweiten Hälfte 1937. Somit beschäftigt er sich auch mit den Gegnern der Revolution, mit den strukturellen Hindernissen, aber auch mit den Fehlern der Anarchisten selbst. Nur eine umfassende Betrachtung sämtlicher Faktoren, die auf die Revolution einwirkten, vermag zu erklären, wieso die Chance zur vollen Durchsetzung eines humanen Selbstverwaltungssozialismus und autonomer Selbstbestimmung auf kommunaler Ebene nicht voll genutzt werden konnte und die Ansätze zu einer sozialen Basisdemokratie bereits vor Beendigung des Bürgerkrieges unterdrückt worden waren.

### *Literaturhinweis*

*Walther L. Bernecker: Anarchismus und Bürgerkrieg. Zur Geschichte der Sozialen Revolution in Spanien 1936-1939. Nettersheim: Verlag Graswurzelrevolution, 2. Aufl. 2006.*

Dienstag 5. Februar 2008 - 20h, mit Vokü ab 19h

**Zivildienst: Sinnvolle Alternative oder Legitimierung der  
Armee?**

Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst, Referat und  
Diskussion

[keine Beschreibung]

*Mehr Infos unter: <http://www.armee-ade.ch/>*

Mittwoch 6. Februar 2008 - 20h

## **Storia e prospettiva del anarchismo in Italia. Geschichte und Perspektive des italienischen Anarchismus.**

Paolo Finzi, Referat und Diskussion

La nascita del movimento anarchico in Italia, come in altri Paesi europei, avviene nell'ambito della nascita del movimento operaio e socialista, intorno agli anni '70 del 19° secolo. In tempi brevi si giunge ad una netta separazione tra le correnti riformiste, che danno vita al Partito Socialista, e quelle libertarie che danno vita a diversi tentativi organizzativi del movimento anarchico.

Da una prima fase con forti connotazioni insurrezionaliste, il movimento anarchico orienta il suo impegno in vari campi, da quello sindacalista rivoluzionario a quello pedagogico. Forte è l'impegno antimilitarista durante la Prima Guerra Mondiale. Nel primo dopoguerra gli anarchici sono attivi in tutti i movimenti rivoluzionari (a partire dalla Russia) e successivamente nelle lotte contro il fascismo e il nazismo.

Dal secondo dopoguerra il ruolo degli anarchici si trasforma con il mutare delle condizioni internazionali. L'ondata libertaria del '68 ridà vita a tante tematiche storiche degli anarchici, a livello mondiale. Femminismo, ecologia, punk, ecc. arricchiscono il dibattito tra gli anarchici, che si presentano all'inizio del terzo millennio con una storia ricca (e anche contraddittoria) alle spalle e tante idee per il futuro.

Die anarchistischen Bewegung entsteht in Italien, wie in anderen europäischen Ländern, im Kontext der Entstehung der sozialistischen ArbeiterInnenbewegung um die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts. Nach kurzer Zeit kommt es zu einer klaren Trennung zwischen den reformistischen Strömungen, welche die Sozialistische Partei (Partito Socialista) gründen, und den libertären Strömungen, welche verschiedene Versuche der Organisation innerhalb der Bewegung starten.

In einer ersten Phase starker aufständischer Kennzeichnung, befasst sich die anarchistische Bewegung, vom revolutionären Syndikalismus bis zur Pädagogik, mit verschiedenen Themen. Stark ist auch ihr Einsatz für den Antimilitarismus während dem Ersten Weltkrieg. In den ersten Jahren der Nachkriegszeit sind die AnarchistInnen in allen revolutionären Bewegungen (angefangen in Russland) und danach im Kampf gegen den Faschismus und den Nationalsozialismus aktiv.

Nach dem 2. Weltkrieg verändert sich ihre Rolle mit dem Wandel der internationalen Lage. Die libertäre Welle der 68er greift weltweit wieder viele historische anarchistische Themen auf. Feminismus, Ökologie, Punk, etc. bereichern die Debatten unter den AnarchistInnen, welche zu Beginn des dritten Jahrtausends eine reiche (aber auch widersprüchliche) Geschichte hinter sich, aber auch viele Ideen für die Zukunft haben.

*[Der Vortrag wird in deutsch gehalten]*

Donnerstag 7. Februar 2008 - 20h, mit Vokü ab 19h  
**Liederabend mit dem Geigerzähler**  
Konzert

Ein Lied zum Reinhören findest du unter

<http://www.arachnia.ch/various/GEIGERZ-HLERfeatHANS-und-HELJE-REVOLUTIONSMUSIK.mp3>

Der Geigerzähler aus Potsdam besticht mit kritischen Texten aber auch witzigen Einlagen. Mit seiner Geige schafft er es das Publikum mitzureissen und in seine Lieder miteinzubeziehen. Über sich selbst schreibt er:

### **Geigerzaehler - wer oder was ist das?**

Mir fällt es schwer zu beschreiben, was ich da eigentlich tue. In Ankündigungen steht dann öfter mal sowas:

"Pawol Geiger-Zähler (geb. 1978 in Bautzen/Budysin) half mit seiner Geige in den 90ern in diversen Punkrockcombos das Publikum zu Pogoexzessen zu treiben. Später erfand er solo eine Art Unplugged - Punkrock mit Violine und Gesang und gewann seitdem mit seinen sarkastischen Texten über die linke und alternative Szene eine gewisse Popularität in eben jener."

Ob das wirklich trifft? Andere Beschreibungen waren auch "Punk ohne Schlagzeug und Gitarre und Bass - dafür mit Geige", "Radioaktive Geige, spaltender Gesang" und so Zeug. Wie auch immer. Jedenfalls spiele ich seit ein paar Jahren kleine, feine Unpluggedkonzerte und toure damit hin und her. Manchmal allein, manchmal auch mit anderen MusikerInnen. Bei den Aufnahmen, die ihr hier grade hoert, spielt Hans, mit dem ich auch öfters Strassenmusik mache den Kontrabass.

Meine Konzerte finden oft im Dunstkreis der Trümmer der HausbesetzerInnenbewegung statt, einige sind Solikonzerte für linke, anarchistische oder gewerkschaftliche Gruppen. Wenn ihr selber mal ein Konzert organisieren wollt, schreibt mir einfach.

[Quelle: <http://www.myspace.com/geigerzaehler>]



Freitag 8. Februar 2008 - 20h

**Anarchafeminismus - Ein Ansatz der noch ausgearbeitet werden muss.**

Ag Frauen der LAW, Referat und Diskussion

Maria Mattéo stellte in ihrem Beitrag zum Kongress „Ungleichheit der Geschlechter“ 1987 in Lyon fest, dass der libertäre Feminismus bislang lediglich eine Hypothese sei, die erst noch ausgearbeitet werden müsse. Bis heute sind uns die Vertreterinnen des Anarchafeminismus eine solche Ausarbeitung schuldig geblieben.

**Was ist eigentlich Anarchafeminismus?**

In einem ersten Teil werden in diesem Vortrag historische Ansätze aufgezeigt, indem bekannte Anarchafeministinnen wie Emma Goldman, Louise Michel oder die Gruppe Mujeres Libres, aber auch unbekanntere Frauen wie Virginie Barbet oder Andrée Leo vorgestellt werden. In einem zweiten Teil werden neuere Ansätze (vorwiegend aus den 80er Jahren), wie zum Beispiel von Rosella di Leo oder Janet Biehl aufgegriffen, und offene Fragen aufgezeigt. Und nicht zuletzt soll ein Exkurs zu Judith Butler die Perspektive auf neuere feministische Diskussionen eröffnen.

Samstag 9. Februar 2008 - 20h

**Subversive Gruppen in der BRD**

Aktivist der LAW, Referat und Diskussion

[keine Beschreibung]



# ANARCHIETAGE

Winterthur



- Mo 28.1. **DIE NEUE ATOMKRAFTGENERATION IV IN DER SCHWEIZ**  
und was Bürgerinitiativen dagegen tun können.  
Horst Blume, Referat und Diskussion, 20h
- Di 29.1. **GEGEN DIE WAND.** Sie nennen es Vandalismus..  
RSA-C, Film und Diskussion, 20h
- Mi 30.1. Filmabend: **RESIST!** Die Kunst des Widerstandes. Living Theatre.  
Film und Diskussion, 20h mit Vokü ab 19h
- Do 31.1. **DER ANARCHOKOMMUNISMUS.** Die Idee des freien Sozialismus.  
Heinz Hug, Referat und Diskussion, 20h
- Fr 1.2. **POSTANARCHISMUS**  
Jürgen Mümken, Referat und Diskussion, 20h
- Sa 2.2. **FdA-IFA - MOEGlichkeiten EINER GLOBALEN ANARCHISTISCHEN VERNETZUNG.**  
FdA/IFA, Referat und Diskussion über  
"Vernetzungsperspektiven im Alpenraum?", 20h mit Vokü ab 19h
- So 3.2. **KOLONIALISMUS & ANTI-KOLONIALISMUS** am Beispiel der indischen  
Unabhängigkeitsbewegung  
Lou Marin, Referat und Diskussion, 20h
- Mo 4.2. **WIE GUT FUNKTIONIERT DIE ANARCHIE?** - Das Beispiel Spanischer Bürgerkrieg.  
Walther L. Bernecker, Referat und Diskussion, 20h
- Di 5.2. **ZIVILDienst:** Sinnvolle Alternative oder Legitimierung der Armee?  
Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst,  
Referat und Diskussion, 20h mit Vokü ab 19h
- Mi 6.2. **STORIA E PROSPETTIVA DEL ANARCHISMO IN ITALIA.**  
Geschichte und Perspektive des italienischen Anarchismus.  
Paolo Finzi, Referat und Diskussion, 20h
- Do 7.2. Liederabend: **GEIGERZAehler**  
Konzert, 20h mit Vokü ab 19h
- Fr 8.2. **ANARCHAFEMINISMUS** - Ein Ansatz der noch ausgearbeitet werden muss.  
Ag Frauen der LAW, Referat und Diskussion, 20h
- Sa 9.2. **SUBVERSIVE GRUPPEN IN DER BRD**  
Aktivist der LAW, Referat und Diskussion, 20h

**MEHR INFOS UNTER [www.atage08.ch.vu](http://www.atage08.ch.vu)**  
**Libertäre Aktion Winterthur ★ [www.law.ch.vu](http://www.law.ch.vu) ★ [law@arachnia.ch](mailto:law@arachnia.ch)**